

soden sind zu drollig, als dass man ernst bleiben könnte; und doch entbehrt das Büchlein nicht einer ernsten Lehre für alle, die zu regieren haben.

Linz.

Heinrich Rechberger.

36) **Das Hotel Miorres.** Eine Erzählung nach dem Französischen des Ernst Capendu. Frei bearbeitet von H. v. Beltheim. Mainz. 1897. Kirchheim. Zwei Bände. 8° 415 u. 449 S Preis M. 6.— = fl. 3.60, gebunden M. 8.— = fl. 4.80.

Eine Erzählung nennt der Verfasser bescheiden den Inhalt vorliegender Bücher, in Wahrheit aber bieten dieselben weit mehr als der Titel vermuten ließe. Sie enthalten ja ein treues Zeitbild vom Vorabende der großen französischen Revolution. Dass das Colorit in diesem Bilde düster erscheint, ist nicht Schuld des Verfassers. Ihm war es vor allem um die Wahrheit zu thun. Die Revolution wirft schon ihre schwarzen Schatten voraus, in allen Schichten der Bevölkerung gährt und siedet es wie in einem Hexenkessel, die Unzufriedenheit künstlich noch genährt durch die im Lande weit verzweigten Clubs nimmt allenthalben überhand. Mit Meisterschaft sind diese Verhältnisse vom Verfasser gezeichnet. Gleichsam wie zur Illustration der herrschenden Zeitströmung dienen dann eine Reihe von Verbrechen, deren Schauplatz das Haus Miorres ist und die nun ausführlich erzählt werden.

Das Buch ist spannend geschrieben vom Anfange bis zum Ende. Und obwohl es des Abstreckenden soviel enthält und demgegenüber die Lichtseiten nur spärlich vertheilt sind, wird es doch jeder Leser mit Interesse zur Hand nehmen, um es nicht so bald wieder wegzulegen. Doch will uns scheinen, als ob der Verfasser sich bisweilen allzusehr an das französische Original gehalten hätte. Darauf weist schon die große Zahl der Fremdwörter hin. Selbst der Titel liefert uns hiefür einen Beleg. Hotel Miorres! Unwillkürlich denkt man hiebei an Mahlzeiten, kostliche Getränke, an eine trinkgeldlüstere Kellnerschar. Hier aber haben wir es zu thun mit dem Palast des Pariser Parlamentsrathes Miorres. Auch hätten wir gerne ein Wort der Missbilligung über das Duell gelesen, da sich doch hiezu ein paarmal Gelegenheit geboten hätte. Das Buch ist wohl keine Jugendlectüre, fämt aber allen Erwachsenen, besonders den Freunden der Geschichte, angelegenlichst empfohlen werden.

Schwertberg.

Coop. Franz Hiptmair.

37) **Perch Wynn oder ein seltsames Kind der neuen Welt** von Franz Finn S. J. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Franz Betten S. J. Mainz. 1897. Kirchheim. 264 S. M. 3.— = fl. 1.80.

P. Finn, der bereits durch seinen Tom Playfair die Sympathien der deutschen Leser sich erworben, bietet nun in seinem Perch Wynn eine zweite Perle der Jugend-Literatur.

Perch Wynn ist ein kleiner Amerikaner aus vornehmen Hause. Abgeschlossen von dem Verfahre seiner Altersgenossen, nur allein auf seinen Hauslehrer und auf seine weiblichen Geschwister im Umgange angewiesen, zeigt sich an ihm ein fast mädchenhaftes Wesen, wie er ins Pensionat zu Maurach eintritt. Dort nimmt ihn Tom Playfair, der Held der früheren Erzählung, tüchtig in die Lehre und es gelingt ihm, den männlichen Sinn in dem geistig ausgezeichneten veranlagten Knaben zu wecken. Alles Mädchenhaftie, die langen Locken, die schöne Halskrause, die buntseidene Cravatte muss langsam verschwinden und damit auch alle Zaghaftheit, Gejundheitsängstlichkeit und feige Scheu vor Anstrengungen. Mit kostlichem Humor wird diese Metamorphose uns dargestellt. Zugleich offenbaren sich auch seine edlen Seeleneigenschaften immer besser. Perch Wynn setzt sein Leben selbst aufs Spiel, um seine Freunde aus einer drohenden Gefahr zu befreien und ein zweitesmal, um einen trunkenen Mann von den frechen Gassenbuben zu befreien, die sich um ihn lustig machen. Durch diesen Liebesdienst wird er selbst die Veranlassung zur Befahrung eines Freigeistes, des Vaters jenes un-